

Der Neue Weltengarten
2024



Der Neue Weltengarten

Jahrbuch für Literatur und Interkulturalität

2024

Festschrift für Prof. Dr. Serge A. Glitho

Herausgegeben von

Akila Ahouli, Miriam Esau und Michael Hofmann

Unter Mitarbeit von Katharina Gabriel

Wehrhahn Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2026
Wehrhahn Verlag
www.wehrhahn-verlag.de
Gesamtgestaltung: Wehrhahn Verlag
Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno

Alle Rechte vorbehalten
Printed in Europe
© by Wehrhahn Verlag, Hannover
ISSN 2367-2854
ISBN 978-3-98922-150-0

Inhaltsverzeichnis

Zur Einführung	9
Bericht über die Tagung des GAS-Verbandes in Lomé (Togo) vom 29. November bis zum 02. Dezember 2011	11
Simplice Agossavi	
Erich Loests Roman <i>Völkerschlachtdenkmal</i> . Eine literarische Auseinandersetzung mit einem düsteren Kapitel europäischer Entwicklungsgeschichte und der (Zeit)geschichte Deutschlands	13
Akila Ahouli	
Weibliche Selbstbestimmung im Kontext einer ökologischen Krise. Eine ökofeministische Untersuchung zu Alina Bronskys Roman <i>Baba Dunjas letzte Liebe</i>	27
Kuassi Amétowoyona Akakpo	
Autoritätsausdruck und Gewaltformen im kolonialen Raum am Beispiel von Togo	53
Assion Ayikoué	
Frauenerziehung und Entwicklung. Untersuchung am Beispiel von Heinrich Bölls Werk <i>Die verlorene Ehre der Katharina Blum</i>	69
Jean-Claude Bationo	
Berufsorientierte Ausbildung für DaF-Studierende in Afrika südlich der Sahara am Beispiel von Burkina Faso. Analyse und Forschungsperspektiven	81

Boaméman Douti

»Entwicklungswissen« der interkulturellen Germanistik.

Untersuchung zu Heinrich von Kleists *Der zerbrochne Krug*
und *Michael Kohlhaas* aus entwicklungsrelevanter Perspektive
für Afrika

101

Karin Dunse

Das siebte Mal – oder die Sache mit dem Doppelblick.

Serge zum Abschied

121

Rogatien Akuètè Govor (†)

Franz Kafka et Camara Laye: L'amour à refaire

127

Ernest W.B. Hess-Lüttich

Die Vernehmung. Sprache, Literatur und Recht

in Friedrich Dürrenmatts Hörspiel *Die Panne*

149

Michael Hofmann

Rede über die Postkolonialen Studien an die Gebildeten
unter ihren Verächtern. Zum Gedenken an Serge Glitho,
einen herausragenden postkolonialen Aufklärer

169

Constant Kpao Sarè

Das afrikanische Tier zwischen Oralität, Afrikanismus und
Postkolonialismus. Tier-Mensch-Beziehungen im afrikanischen
Märchen und in der deutschsprachigen Afrika-Literatur

177

Walter Moser	
Power Aesthetics and Aesthetics of Power: The National Instrumentalization of Neo-Baroque Aesthetics in the Opening Ceremony of the Beijing Olympics 2008	191
Pierre Kadi Sossou	
Goethe und die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung	225
Messan Tossa	
Transkulturelle Perzeptionen von Bürgerkriegen in afrikanischen Postkolonien	249
Damgale Waldja	
Germanistik als Friedensstifterin am Beispiel von Togo	269
Mensah Wekenon Tokponto	
Das Motiv der guten Regierungsführung in einigen Märchen der Brüder Grimm	285
Dotsé Yigbe	
Sam J. Obianims Roman <i>Amegbetɔa alo Agbezuge fe ɣutinya</i> als Inbegriff einer togoischen Zerrissenheit	311
Über die Autorinnen und Autoren	335

Zur Einführung

Die Beiträge der vorliegenden Festschrift entstanden im Jahre 2017 zur Würdigung des damals unlängst emeritierten togolesischen Germanisten Serge Glitho. Aufgrund von Verzögerungen, die den Auswirkungen der Corona-Pandemie, einem erhöhten Korrekturbedarf und personellen Umstrukturierungen an der Universität Paderborn geschuldet sind, kann die Festschrift erst jetzt erscheinen. Wir freuen uns dennoch, diese Würdigung von Serge Glitho jetzt vorlegen zu können, die damit neben dem Sammelband anlässlich seines Todes am 08. Januar 2022 vorgelegt werden kann.¹

Serge Glitho wurde am 02. August 1949 geboren und 1975 mit einer landeskundlichen Arbeit über die bayrische Stadt Passau in Frankreich promoviert. In den kommenden Jahren gehörte er zu den afrikanischen Germanisten, die an der Universität Hannover auf Anregung von Leo Kreutzer ihre Habilitation verfassten. Somit ist Serge Glitho einer der erfolgreichen Protagonisten der »École de Hanovre«. Im Sinne des »Doppelblicks«, mit dem deutsche und afrikanische Perspektiven auf kulturelle Phänomene in einen gleichberechtigten Dialog treten, hat Serge Glitho in seiner im Jahre 1995 erschienenen Habilitationsschrift *Schule und Eigensinn* deutschsprachige und afrikanische Romane analysiert, die sich mit Schulkonflikten befassen. Im Jahre 2001 wurde Serge Glitho Professor für Germanistik an der Université de Lomé (Togo) und er wurde in den folgenden Jahren zunächst Generalsekretär und dann Vorsitzender des Germanistikverbandes Afrika Subsahara (GAS). Seine Forschungsinteressen bezogen sich insbesondere auf das Verhältnis von Literatur und Recht und auf neue afrikanische Perspektiven auf die Weimarer Klassik. Seit 2004 regte er einen intensiven Austausch

1 Akila Ahouli (Hg.): Krisen und Resilienz aus germanistischen und interdisziplinären Perspektiven. Gedenkschrift für Prof. Dr. Serge A. Glitho, Lausanne [u.a.]: Peter Lang 2024 (= Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A: Gesammelte Abhandlungen und Beiträge; Bd. 149).

seiner Universität mit dem Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität Paderborn an, die zu einem intensiven und erfolgreichen Erasmus-Austausch und zu einer beachtlichen Zahl von partnerschaftlich betreuten Dissertationen führte. Seine besondere menschliche Integrität, seine lakonische und humorvolle Art, seine wissenschaftliche Exzellenz und seine strategische Weitsicht bleiben allen unvergessen, die ihn kannten und die Ehre hatten, mit ihm zu arbeiten.

In Vereinbarung mit den Beitragenden, die alle ehemalige Kolleginnen, Kollegen und Studierende von Prof. em. Dr. Serge Glitho sind, wurde entschieden, diesen Band weiterhin als Festschrift zu seinem 70. Geburtstag posthum zu veröffentlichen. Dabei wurden die Beiträge kaum neu überarbeitet. Sie reflektieren also den Ende der 2010er Jahre geltenden Wissensstand. Dies lässt sich vor allem an den in den jeweiligen Beiträgen herangezogenen Forschungsquellen deutlich wiedererkennen. Nichtsdestotrotz sollten sie in mancherlei Hinsicht Lücken in dem aktuellen germanistischen Forschungsstand ausfüllen bzw. Antworten auf in der wissenschaftlichen Diskussion ausstehende Fragen liefern können. Auf den neuesten Stand gebracht wurden aus naheliegenden Gründen immerhin die bio-bibliografischen Angaben zu den einzelnen Beitragsautorinnen und -autoren. Wie dem auch sei, es sollte mit dem nun erfolgten Erscheinen dieser Festschrift eine moralische Schuld gegenüber dem verehrten Professor im Hinblick auf seine hervorragende akademische Laufbahn und seinen wertvollen Beitrag zu der Dynamik und Sichtbarkeit der Germanistik in Afrika Subsahara beglichen werden.

*Miriam Esau
Akila Abouli
Michael Hofmann*

Bericht über die Tagung des GAS-Verbandes in Lomé (Togo) vom 29. November bis zum 02. Dezember 2011

Ein Beitrag von Mitteilung Institut für Germanistik
und Vergleichende Literaturwissenschaft der Universität
Paderborn vom 15.12.2011

Prof. Dr. Michael Hofmann und Dr. Hans-Peter Klemme (Institut für Germanistik und Vergleichende Literaturwissenschaft) haben dank einer Unterstützung durch das International Office der Universität Paderborn vom 28. November bis zum 03. Dezember 2011 an einer Tagung des GAS-Verbandes (Germanistik in Afrika Subsahara) in Togos Hauptstadt Lomé teilgenommen.



Prof. Dr. Serge Glitho mit Dr. Hans-Peter Klemme und Prof. Dr. Michael Hofmann

Neben der wissenschaftlichen Arbeit zu dem Thema »Erinnerungsformen und kulturelles Gedächtnis« konnten während zahlreicher Gespräche mit dem Präsidenten des GAS, Prof. Dr. David Simo, und dem Generalsekretär des Verbandes, Prof. Dr. Serge Glitho, Erfahrungen und Perspektiven der vergangenen und zukünftigen Zusammenarbeit mit afrikanischen Universitäten des subsaharischen Raums erläutert werden. Insbesondere wurden hierbei formale und inhaltliche Strategien der akademischen Zusammenarbeit zwischen der Universität Paderborn und den Universitäten von Lomé (Togo) und Yaoundé (Kamerun) entwickelt. Informelle Gespräche mit Vertretern der Universitäten von Dakar (Senegal), Bamako (Mali), Abidjan (Elfenbeinküste) und Cotonou (Benin) dienen den Bestrebungen, zukünftigen Studenten- und Dozentenaustausch zwischen der Universität Paderborn und Universitäten des subsaharischen Afrika im Bereich der Germanistik vorzubereiten.

Dass der Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Togo, Joseph Weiß, während einer Informationsveranstaltung das entschiedene Interesse und die Unterstützung der Bundesrepublik bezüglich einer interkulturellen Zusammenarbeit zwischen der afrikanischen und deutschen Germanistik unterstrich, komplettierte den allgemeinen Eindruck eines erfolgreichen und in die Zukunft weisenden Zusammentreffens.

Simplice Agossavi

Erich Loests Roman *Völkerschlachtdenkmal*

Eine literarische Auseinandersetzung mit einem düsteren
Kapitel europäischer Entwicklungsgeschichte
und der (Zeit)geschichte Deutschlands

Vorbemerkung

Werden Erlebnisse bzw. Erfahrungen im Leben des Einzelnen durch Schicksal oder Zufall bestimmt? Diese Frage drängt sich bei mir im Hinblick auf den tragischen Vorfall auf, der sich während meines Aufenthalts im Jahre 2013 in Leipzig zugetragen hat. Gemeint ist der Selbstmord des Schriftstellers Erich Loest. Die Tatsache, dass ich mich ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt zwecks eines dreimonatigen Forschungsaufenthalts (genauer vom 02. September bis zum 29. November 2013) an der Universität Leipzig befand, dass die Universitätsklinik, aus deren Fenster Loest sich gestürzt hat, einige hundert Meter von meinem Wohnheim entfernt war, verpflichtet mich als Germanist, ihn mit dem vorliegenden Gedenkaufsatz zu würdigen. Die Art und Weise, wie Erich Loest vom Leben Abschied genommen hat, hat mich tief betroffen und nachdenklich gemacht. Darüber hinaus versteht sich das ganze Unterfangen nachträglich als eine Art persönliche Anteilnahme, als Versuch, Zeugnis abzulegen. Hinzu kommt, dass mein Forschungsaufenthalt mit der Jubiläumsfeier der Völkerschlacht und deren Denkmal im Oktober 2013 zusammenfiel.

Daher hatte ich sämtliche Zeitungsartikel zu Loests Tod, deren Bearbeitung und Auswertung diesen Aufsatz ermöglichen, in der Universitätsbibliothek Leipzig gesammelt. Nicht zuletzt hatte ich nach meiner Rückkehr aus Leipzig Erich Loests Roman *Völkerschlachtdenkmal* in meinem Literaturhauptseminar für die Studentinnen und Studenten als Pflichtlektüre angeboten. So dient dieses Werk als Grundlage für die jetzige Auseinandersetzung.

1 Erich Loests Lebensgeschichte und Lebenswerk

1.1 Seine Lebensgeschichte

Erich Loest, geboren am 24. Februar 1926 in Mittweida nahe Chemnitz als Sohn eines Eisenwarenhändlers, gerät mit dem letzten Aufgebot zwischen die verfeindeten Linien. Loest war 17, als man ihn in den Kampf schickte. Damals war er bereit, ein Held zu werden, schließlich hatte man ihn, wie alle Kinder, Jahre hindurch mit Parolen indoktriniert. Dann aber lernte er – sein Romanheld führt es ebenfalls vor – den gewaltigen Unterschied zwischen Parolen und Realität zu begreifen. Loest überlebte das Morden und eine Phase sowjetischer Gefangenschaft. Wie viele andere Kriegsheimkehrer glaubte der junge Mann an die neue und zweifellos bessere Zeit. Es waren zunächst diese traumatischen Kriegserfahrungen, die nach literarischer Gestaltung verlangten. Er durfte heimkehren – in die sowjetische Besatzungszone, aus der bald darauf die DDR wurde. Wohin auch sonst? Schließlich war er, aus Mittweida stammend, also ein gebürtiger Sachse, dort zu Hause. Das sollte sich als Problem erweisen, der frühe Roman *Jungen, die übrig blieben* (1950) bezeugt dies. Mit diesem Bekenntnisroman, der seine Kriegs- und Nachkriegserlebnisse als Soldat und fanatischer »Werwolf«¹ verarbeitet, lieferte er bereits den Einstand als Schriftstel-

1 In der NS-Organisation »Werwolf« kämpfte Erich Loest, der noch 1944 als 17-Jähriger zum Kriegsdienst einberufen wird, in den letzten Kriegswochen (vgl. Manuela Lück: »... ein zu großes Wort.« Erich Loest und das Exil, in: Deutsch-deutsches Literaturexil. Schriftstellerinnen und Schriftsteller aus der DDR in der Bundesrepublik, hg. von Walter Schmitz und Jörg Bernig, Dresden 2009, S. 582–605, hier S. 584). Die SS-Einrichtung »Werwolf« hatte »[d]er Reichsführer, Heinrich Himmler, [...] im September 1944 ins Leben gerufen. Als Partisanen sollten seine *Werwölfe* Sabotage- und Terrorakte gegen die Armeen begehen, die auf Deutschland vorrückten und nicht zuletzt »Verräter« liquidieren, die mit den Besatzungsmächten zusammenarbeiteten. Die Idee, eine Untergrundorganisation zum Kampf in den besetzten Gebieten Deutschlands zu bilden, war erst geboren worden, als alliierte Truppen schon auf deutschem Boden standen. Es fehlte also die Zeit zur sorgfältigen Planung und Aufstellung der sogenannten *Werwolf*- oder »W-Gruppen«. Schon aus diesem Grund war die Organisation von Anfang an zum Scheitern verurteilt« (Volker Koop: Vorwort, in: Ders.: Himmlers letztes Aufgebot. Die NS-Organisation »Werwolf«, Köln/Weimar/Wien 2008, S. 7–9, hier S. 8; Kursivierungen i.O.).

ler. »Denn er war das, was man eine ehrliche Haut nennt, bei allen Windungen und Wendungen seines politischen und literarischen Lebenswerks.«²

Für einige Jahre hatte das DDR-System in Erich Loest einen willigen Bürger, der daran mitwirken wollte, das zerstörte Land in eine befreite Heimat zu verwandeln. Diese Einstellung währte nicht lange. Loest registrierte, was sich um ihn herum tat und worin es mündete: in der DDR in den Volksaufstand vom 17. Juni 1953; in Polen drei Jahre später in den Posener Juni-Aufstand; in Ungarn schließlich in den verheerenden Aufstand vom Oktober/November 1956, den das sowjetische Militär niederschlug. Loest und seinesgleichen wünschten sich einen anderen Sozialismus. Und darüber sprachen sie auch miteinander. Diese Ereignisse um den 17. Juni 1953 motivierten Loest besonders zu kritischer Reflexion, und als dann nach dem XX. Parteitag der KPdSU auch in der DDR Debatten um einen Dritten Weg einsetzten, engagierte sich Erich Loest für eine Entstalinisierung und einen demokratischen Sozialismus. Das wurde ihm zum Verhängnis. »Konterrevolutionäre Gruppenbildung« lautete der Vorwurf. Loest wurde 1957 zu siebeneinhalb Jahren Zuchthaus in Bautzen verurteilt. Später erließ man ihm sechs Monate davon auf Bewährung, so dass er im September 1964 freikam. Aber was sollte aus ihm werden? Nach siebenjähriger Haft aus dem Zuchthaus Bautzen II entlassen, soll ein Heer von Spitzeln verhindern, dass dieser ungebrochene Mann wieder zum literarischen Unruhestifter wird. Lektoren stehen bereit, die wissen, mit Krimis kann man Autoren neutralisieren, wenn nicht gar ästhetisch ruinieren. Der Parteigänger Hitlers wurde Kommunist. Von 1947 bis 1950 arbeitete er als Journalist bei der *Leipziger Volkszeitung*. Er hatte 1955/56 eine Ausbildung im Leipziger Literaturinstitut »Johannes R. Becher« absolviert. Doch welcher DDR-Verlag würde sich an dem Ex-Bautzener die Finger schmutzig machen? Er musste für Frau und Kinder sorgen, konnte aber keine körperliche Arbeit verrich-

2 Hannes Schwenger: Zum Tod von Erich Loest: Aufrechter Gang und Fenstersturz, in: Der Tagesspiegel vom 13. September 2013 (Nr. 21809), S. 28.

ten, weil er unter den Bautzener Haftbedingungen schwer magenkrank geworden war. Ein Ausweg fand sich, als man ihm gestattete, Abenteuer- und Kriminalromane auf den Markt zu bringen, allerdings unter wechselnden Pseudonymen: Hans Walldorf, Waldemar Naß bzw. Bernd Diksen. Damit errang er zwar Erfolge, aber das Versteckspiel war demütigend. Nach Honeckers Amtsantritt 1971 durfte er wieder Erich Loest heißen. Erst im April 1990 wurde das Urteil von 1957 aufgehoben. Inzwischen aber hatte sich Loest längst neues Ansehen erkämpft, diesmal in eindeutiger Kontraststellung zur DDR.

1978 erschien das Buch *Es geht seinen Gang oder Mühen in unserer Ebene*. Mit diesem Roman schrieb sich Erich Loest dann in die erste Reihe jener Autoren, die gleichermaßen nüchtern wie akribisch den Alltag der »kleinen Leute« erfassten. Wie konnte ein solches Buch in der DDR erscheinen? Vielleicht spielte eine Rolle, dass es dem Autor gelungen war, den verstörenden Roman gleichzeitig auch im Westen herauszubringen. Wie auch immer – da Loest sich jedem Eingriff in seinen Text verschloss, entschied man, ihn loszuwerden. In seinem Abrechnungsbuch *Der Zorn des Schafes* (1990) berichtete er von den Anstrengungen, die man unternahm, um den »Störer« in den Westen abzuschieben. Eine Weile widerstand Loest, sah dann aber ein, dass Freiheit fern der Heimat besser sei als ein Schreibverbot daheim. Am 20. März 1981 nahm er einen Zug Richtung Westen. Neun Jahre lebte er in Bad Godesberg. Er brachte eine Fülle von Büchern heraus, die in der Bundesrepublik mit Interesse aufgenommen wurden. Viele von ihnen wurzelten in der erlebten Geschichte, der Hitlerzeit und der Ulbricht-Honecker-Zeit. Andere Bücher leisteten auch einen Beitrag zu Loests Lebensthema: zur Geschichte vom leidenden Menschen und vom unbarmherzigen System.

1990, nach dem Zusammenbruch und Ende der DDR, kehrte Loest zurück in die Stadt seines Herzens, nach Leipzig. 1995 erschien ein Roman, dessen Verfilmung auch das deutsche Fernsehen eroberte: *Nikolaikirche*, der die friedliche Revolution in Leipzig 1989 behandelt. »Wir waren auf alles vorbereitet, nur nicht auf Kerzen und Gebete« – diesen Satz, der zumeist Horst Sindermann, Mitglied des Politbüros der SED und Volkskammerpräsident von 1976 bis 1989, zugeschrieben wird, legte Erich Loest der Figur des Stasi-Generals in den

Über die Autorinnen und Autoren

Simplice Agossavi

Assoc. Prof. Dr. Simplicie Agossavi, geboren 1968 in Porto-Novo (Rep. Benin), Maître de Conférences für Germanistik an der Université d'Abomey-Calavi in Benin. Nach einem Studium der Germanistik 1990–1993 an der Université d'Abomey-Calavi (UAC) 1994–1995 DAAD-Stipendium für das Magisterstudium an der Universität des Saarlandes. 1998–2002 DAAD-Stipendium für das Promotionsstudium an der Universität des Saarlandes, Erlangung des akademischen Grades eines Doktors der Philosophie (Dr. phil.). 2003–2004 Lehrbeauftragter an der Deutschabteilung der Université d'Abomey-Calavi. Seit Februar 2005 Dozent für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Fremdsprachendidaktik an der Deutschabteilung der Université d'Abomey-Calavi (UAC). 2007 Vize-Chef der Fremdsprachenabteilung (DELLCE) an der Université d'Abomey-Calavi. Von 2008 bis 2013 West- und Zentralafrika-Koordinator des GANAA-Projekts für Alumni und Alumnae zu »Mehrsprachigkeit und Sprachenpolitik in Afrika: Tatsachen und Perspektiven«. Im Juli 2018 Erlangung des akademischen Titels eines Maître de Conférences/CAMES. Von Mai 2016 bis Mai 2020 Leiter des Département d'Études Germaniques (DEG) an der Université d'Abomey-Calavi. Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Interkulturelle Literatur; Mehrsprachigkeit; Didaktik, im Speziellen Literaturdidaktik und Fremdsprachendidaktik im multilingualen Kontext Westafrikas sowie kulturwissenschaftliche Fragestellungen in neuerer deutscher Literaturwissenschaft.

Publikationen (Auswahl): *Fremdhermeneutik in der zeitgenössischen deutschen Literatur. An Beispielen von Uwe Timm, Gerhard Polt, Urs Widmer, Sibylle Knauss, Wolfgang Lange und Hans Christoph Buch* (2003); neuere Veröffentlichungen: *Afrika im deutschsprachigen Kommunikationsraum. Neue Perspektiven interkultureller Sprach- und Literaturforschung* (Hg. mit Friederike Heinz [u.a.]) (2022); »Rückgabe von Kulturgütern als Auswirkung kulturdiplomatischer Resilienz? Am Beispiel von Benin« (in: Akila Ahouli [Hg.]: *Werte, Herausforderungen und nachhaltige Resilienz im internationalen Kontext. Ein interkultureller Blickwechsel aus Afrika*) (2025).

Akila Ahouli

Prof. Dr. Akila Ahouli, geboren 1977, Professor für Interkulturelle Germanistik an der Université de Lomé in Togo. Von 1996 bis 2006 Studium der Germanistik, Romanistik und Erziehungswissenschaft an der Université de Lomé und an der Leibniz Universität Hannover. 2006 Promotion über Oralkunst in modernen Schriftkulturen an der Leibniz Universität Hannover. Seit März 2007 Lehrtätigkeiten an der Université de Lomé. 2016–2019 Leiter der Deutsch-Abteilung der Université de Lomé. Seit 2017 Leiter der Forschungsgruppe »Germanistik, Interkulturalität und Nachhaltige Entwicklung« (ER-GIDD), seit 2023 Vorsitzender des Verbandes Germanistik in Afrika Subsahara (GAS). Aktuelle Forschungsschwerpunkte: Literatur und nachhaltige Entwicklung; Literarische Aufarbeitung des kulturellen Gedächtnisses; Literaturwissenschaftliche Resilienzforschung; Interkulturelle Ansätze der DaF-Didaktik in Afrika. Publikationen (Auswahl): *Oralität in modernen Schriftkulturen. Untersuchungen zu afrikanischen und deutschsprachigen Erzähltexten* (Dissertationsschrift) (2007); zuletzt: *Krisen und Resilienz aus germanistischen und interdisziplinären Perspektiven. Gedenkschrift für Prof. Dr. Serge A. Glitho* (Hg.) (2024); *Werte, Herausforderungen und nachhaltige Resilienz im internationalen Kontext. Ein interkultureller Blickwechsel aus Afrika* (Hg.) (2025). Weitere Veröffentlichungen u.a. in Zeitschriften wie z.B. *Weltengarten*, *Acta Germanica*, *Info DaF*, *IDV-Magazin*, *Mont Cameroun*, *Mosaïque*, im *Jahrbuch für Internationale Germanistik* sowie in verschiedenen Tagungsbänden.

Kuassi Amétowoyona Akakpo

Dr. phil. Kuassi Amétowoyona Akakpo, geboren 1967 in Pida (Togo). Nach einem Studium der Germanistik und Anglistik an der Université de Lomé (Togo) 2001 Gaststudent an der Universität Bayreuth. 2009 Ausbildung als Inspektor am Institut für Erziehungswissenschaft an der Université de Lomé. Seit 2010 Inspektor für DaF an technischen Schulen und Dozent an der Deutschabteilung der Université de Lomé. 2012 Promotion an der Université de Lomé mit einer Arbeit über Diskurse über die Entwicklung der ›deutschen Musterkolonie‹ Togo (»Histoire et mémoire: Discours et contre-discours sur le Togo allemand«). Publikationen (Auswahl): »Missionspraxis im Lichte der Kritik: Kontro-

verse Debatten über Paul Rohrbachs Thesen zur Missionsarbeit in Afrika« (in: Ulrich van der Heyden/Holger Stoecker [Hg.]: *Mission und Macht im Wandel politischer Orientierungen. Europäische Missionsgesellschaften in politischen Spannungsfeldern in Afrika und Asien zwischen 1800 und 1945*) (2005); *Discours et Contre-discours sur le Togo sous l'Empire allemand* (Dissertationsschrift) (2014); »L'épilogue du départ des Allemands du Togo en 1914 à travers les mémoires du Dr Rudolf Simon« (in: Koffi Nutefé Tsigbé/Dotsé Yigbe [Hg.]: *Août 1914 – Août 2014. Bilan de l'œuvre coloniale allemande en Afrique et au Togo, cent ans après*) (2015); *L'Afrique post/coloniale. Das post/koloniale Afrika. Enjeux culturels des études littéraires et historiques. Kulturwissenschaftliche Fragestellungen in Literatur und Geschichte* (Hg. mit Dotsé Yigbe und Amato O. Asseboni) (2018).

Assion Ayikoué

Dr. phil. Assion Ayikoué, geboren 1979 in Améganran (Togo), Assistenzprofessor für Germanistik an der Université de Parakou in Benin. Nach einem Studium der Germanistik an der Université de Lomé (Togo) 2015 Promotion im Bereich der Interkulturellen Deutschen Literatur ebendort mit einer Arbeit über Identitätskonstruktion durch Verleumdung. Von 2015 bis 2018 Dozent an der Deutschabteilung der Université de Lomé. Lebt seit 2019 in Benin, wo er im Fachbereich Germanistik und Afrikanistik an der Université de Parakou lehrt. Zurzeit Maître Assistant/CAMES und Leiter der Germanistikabteilung der Université de Parakou. Publikationen (Auswahl): »Stratégies de déconstruction du mythe de l'Occident dans *Bleu-blanc-rouge* d'Alain Mabanckou« (in: *Actes du colloque international sur «Le paradigme Afrique-Occident» dans une dynamique de globalisation des littératures, arts et cultures*) (2017); *Stratégies de fictionnalisation de la calomnie. À la lumière de: Amegbetoa, L'anté-peuple, L'honneur perdu de Katharina Blum, et Le Procès* (Monographie) (2017); »Représentation de la résistance dans *L'anté-peuple* de Sony Labou Tansi et *Seul dans Berlin* de Hans Fallada« (in: Kouadio Germain N'Guessan/Marie-Clémence Adom [Hg.]: *Résistance et formes d'expression*) (2018); »Stylisation de la calomnie dans *La Légende de l'assassin* de Kangni Alem et *Les Brigands* de Friedrich von Schiller« (in: *MultiFontaines*. Lomé. Numéro 6. Janvier 2019); (zusammen mit Sinseingnon Germain Sagbo) »Frauen-erziehung als Entwicklungsfaktor: Eine Untersuchung am Beispiel von

Heinrich Bölls Werk *Die verlorene Ehre der Katharina Blum*« (in: *RILALE*. Abomey-Calavi. Volume 2. Numéro 1. Février 2019); (zusammen mit Amatso Obikoli Asseboni und Damgale Waldja) »Deutsche klassische Literatur in Afrika unterrichten: Eine Herausforderung? Beispiel von Goethes *Iphigenie auf Tauris* und Friedrich Schillers *Maria Stuart*« (in: Akila Ahouli [Hg.]: *Germanistik im Kontext des LMD-Systems. Didaktische und curriculare Herausforderungen einer regionalen Hochschulpolitik für das Deutsch-Studium in Westafrika*) (2020); »Tourismus in der Germanistikabteilung unterrichten: Eine Gelegenheit für Zukunftsperspektiven?« (in: *Annales de l'Université de Lomé*. Tome XXXXI – 1 juin 2021); »«La forêt sacrée» comme donnée cosmogonique des sociétés pré-modernes« (in: Lydia Bauer/Till R. Kuhnle [Hg.]: *Forcer le monde à venir du monde. Le renouvellement de la représentation de l'Afrique à travers la littérature*) (2021); »Verleumdung als Zerstörungsmittel. Untersuchung am Beispiel von Sam Obianims Ewe-Roman *Amegbetɔ alo Agbezuge fe ɲutinya*« (in: *Revue Africaine et Malgache de Recherche Scientifique (RAMReS)*. Série «Littérature, Langues et Linguistique». Numéro 14 – 2ème semestre. Décembre 2022); (zusammen mit Fassinou Sédécon Franck Dovonou und Vodogbey Comlan Charlemagne Hounton) »Multilingualismus [als echoende Multikulturalität] als ästhetisches Merkmal goethescher Dichtung, eine Untersuchung anhand ausgewählter Dramenwerke« (in: *Akofena. Revue scientifique des Sciences du Langage, Lettres, Langues & Communication*. Numéro 007. Volume 3. Mars 2023); »Das Übersetzungsseminar in der Germanistikabteilung der Université de Parakou« (in: *Revue internationale des Germanistes Africains (RIGA)*. Volume 1. Octobre 2023); (zusammen mit Fassinou Sédécon Franck Dovonou) »Iphigenie-Rezeption als produktionsästhetisches Kontinuum – Euripides', Racines und Goethes Fassungen aus dem Blickwinkel der Triade Vormoderne – Moderne – Postmoderne« (in: *Tííṣá. Revue Langues, Littératures, Arts et Culture (2LAC)*. Volume 001 (2024). Numéro 02 (31 décembre 2024)); *Fio Agbano II et l'Allemagne*. Biographie (Lomé: Editions AZUR 2025).

Jean-Claude Bationo

Prof. Dr. Jean-Claude Bationo, geboren 1971 in Agboville (Elfenbeinküste), ordentlicher Professor für Germanistik an der Université de Koudougou in Burkina Faso. Studium der Germanistik an den Universitäten Ouagadougou und Saarbrücken sowie der Sprachdidaktik und Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Koudougou. Nach Erlangung des Diplôme d'Études Approfondies (DEA) an der Universität Metz (Frankreich) Promotion 2006 an der Universität des Saarlandes mit einer Arbeit über Literaturvermittlung im Deutschunterricht in Burkina Faso zum Thema »Stellenwert und Funktion literarischer Texte im Regionallehrwerk IHR und WIR«. Forschungsgebiete: Deutsch als Fremdsprache; Fremdsprachendidaktik; Literaturdidaktik; Kulturdidaktik; Interkulturelle Didaktik; Übersetzungsdidaktik; Lehrwerkanalyse.

Publikationen (Auswahl): *(Inter)kulturelles Lernen im Fremdsprachenunterricht Deutsch im Regionallehrwerk IHR und WIR plus in Burkina Faso am Beispiel des Brandenburger Tores* (2021); *Communication interculturelle en contexte africain. Défis méthodologiques et modèles pédagogiques/Interkulturelle Kommunikation im afrikanischen Kontext. Methodische Herausforderungen und pädagogische Modelle* (Hg. mit Hans-Jürgen Lüsebrink) (2021); *La lecture littéraire. Quelles compétences pour une exploitation didactique des littératures africaines francophones?* (Hg. mit Kandayinga Landry Guy Gabriel Yaméogo) (2021).

Boaméman Douiti

Assoc. Prof. Dr. Boaméman Douiti, geboren 1984 in Mir (Togo), Dozent und Leiter der Abteilung für Interkulturelle Germanistik an der Université de Lomé in Togo. Nach dem Abitur 2001 Studium der Germanistik und Romanistik an der Université de Lomé und der Humboldt-Universität zu Berlin. Promotion 2014 an der Université de Lomé mit einer Arbeit zum Thema »Poetik eines kulturellen Austausches im postkolonialen Kontext. Untersuchung zu frankophonen afrikanischen und deutschsprachigen Prosatexten«.

Publikationen (Auswahl): *Poetik eines kulturellen Austausches im postkolonialen Kontext. Untersuchungen zu frankophonen afrikanischen und deutschsprachigen Prosatexten* (Dissertationsschrift) (2017); »Zur Inszenierung von Interkulturalität in Stefanie Zweigs Roman *Nirgendwo in Afrika*«

(in: Iulia-Karin Patrut/Reto Rössler/Gesine Lenore Schiewer [Hg.]: *Für ein Europa der Übergänge. Interkulturalität und Mehrsprachigkeit in europäischen Kontexten*) (2022); »Sir Francis Burton: Ein Nomade zwischen Kulturen. Zur Mobilität und kulturellen Hybridisierung in Ilija Trojanows Roman *Der Weltensammler*« (in: Friederike Heinz [u.a.] [Hg.]: *Afrika im deutschsprachigen Kommunikationsraum. Neue Perspektiven interkultureller Sprach- und Literaturforschung*) (2022). Weitere Veröffentlichungen u.a. im *Jahrbuch für Internationale Germanistik* und in den Zeitschriften *German as a foreign language (GFL)*, *Acta Germanica*, *RILALE*, *Germivoire* und in der *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik*.

Karin Dunse

Dr.in phil. Karin Dunse, geboren 1953. Studium der Germanistik und Soziologie an der Universität Hannover, der heutigen Leibniz Universität Hannover. Promotion ebendort mit der Dissertation *Evangelisierung und sozialer Wandel. Die Rolle des Christentums und die Bedeutung christlicher Bilder und Motive im Werk von Ngugi wa Thiong'o* (erschienen 2003). Berufliche Tätigkeiten in sozialen und wissenschaftlichen Kontexten sowie in der kulturellen Bildung. 2007 Gründerin und seither Vorsitzende des gemeinnützigen Vereins Rafiki za Tanzania e.V. – Verein zur Förderung der interkulturellen Kommunikation, Bildung und Gesundheit. Publikationen (Belletristik): *Die kleine Klara und die Herrenhäuser Gärten* (2012); *Die Lebensbeschauerin. Nicht, dass wir glücklicher wären* (2013). Weitere Publikationen u.a. im *Welfengarten. Jahrbuch für Essayismus* und dem Nachfolger *Weltengarten. Deutsch-afrikanisches Jahrbuch für interkulturelles Denken* sowie in der Festschrift für Leo Kreutzer *Perspektiven einer anderen Moderne. Literatur und Interkulturalität* (2003).

Miriam Esau

Miriam Esau, M.A., geboren 1979 in Minden/Westfalen, ist Germanistin, Medienwissenschaftlerin und freie Lektorin. Nach dem Abschluss des Magisterstudiums mit den Fächern Neuere deutsche Literaturwissenschaft, Germanistische Sprachwissenschaft und Medienwissenschaft an der Universität Paderborn von 2014 bis 2021 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Literaturdidaktik von Prof. Dr. Michael Hofmann an der Universität

Paderborn (Lehrstuhlassistenz). Von April 2022 bis März 2023 zunächst Volontärin im Bereich Verlagsherstellung bei der Brill Deutschland GmbH (Standort Paderborn), von November 2023 bis April 2025 Vertriebsassistentin (Bürokräft) im Innendienst bei einer Allianz Agentur. Herausgeberin des Jahrbuchs »Der Neue Weltengarten. Jahrbuch für Literatur und Interkulturalität« (mit Michael Hofmann und Swen Schulte Eickholt); seit 2022 Schatzmeisterin der Internationalen Peter Weiss-Gesellschaft e.V. Promotionsprojekt im Fach Neuere deutsche Literaturwissenschaft zum Thema »Intermedialität – Crossmappings – Wahlverwandte« an der Universität Paderborn. Forschungsinteressen und Arbeitsschwerpunkte: Literaturtheorie, Poetologie, Medienorientierte Literaturinterpretation und Intermedialität; Rezeptionsästhetik; Editionswissenschaft und Gender Studies; Gegenwartsliteratur und Neue Weltliteratur.

Publikationen (Auswahl): Armin T. Wegner: *Rufe in die Welt. Manifeste und Offene Briefe* (Hg. mit Michael Hofmann) (2015); »Aghet«: *Totenklage und Gedächtnis des Schreckens. Türken und Armenier 1915* (Hg. mit Michael Hofmann und Ulrich Klan unter Mitarbeit von Jana Kiersch) (2020); *Neue Perspektiven einer kulturwissenschaftlich orientierten Literaturdidaktik* (Hg. mit Sigrid Thielking und Michael Hofmann unter Mitarbeit von Katharina Gabriel) (2023); *Deutsche Griechenland-Diskurse und Griechisch-Deutscher Kulturtransfer* (Hg. Anastasia Antonopoulou/Michael Hofmann/Theano Traka) (2025) (Manuskriptredaktion); *Der Flüchtling im globalen Nomadismus. Literatur-, medien- und kulturwissenschaftliche Annäherungen* (Hg. mit Jean Bertrand Miguoué und Michael Hofmann unter Mitarbeit von Katharina Gabriel) [erscheint 2026].

Rogatien Akuètè Govor (†)

Dr. Rogatien Akuètè Govor (*1950 in Konouhoue, Benin, † 2017 in Lomé, Togo), ehemaliger Oberassistenzprofessor für Germanistik an der Université de Lomé in Togo. Nach dem Abitur 1971 Studium der Germanistik an den Universitäten Abidjan (Côte d'Ivoire) und des Saarlandes sowie an der LMU München und der Université François-Rabelais de Tours (Frankreich). 1983 Promotion an der Université François-Rabelais de Tours über die Volksmärchen der Mina. Von 1985 bis 2012 Dozentur an der Université de Lomé. Forschungsschwerpunkt: Oraltradition und Entwicklung.

Publikationen (Auswahl): Mitherausgeber der Sammelbände *Bella Bellow (1945–1973). Femme poète togolaise. Témoignages, Souvenirs et Réflexions* (2013); *Racines. 339 Proverbes du Togo en langues nationales, allemand et français* (2016). Weitere Veröffentlichungen in unterschiedlichen Zeitschriften wie z.B. *Annales de l'Université du Bénin*, *AMO: Revue Sénégalaise de Germanistique*, *Journal de la Recherche scientifique de l'Université du Bénin* sowie in mehreren Tagungsbänden.

Ernest W.B. Hess-Lüttich

Univ.-Prof. Prof. h.c. Dr. Dr. Dr. h.c. Ernest W.B. Hess-Lüttich, geboren 1949 in Wiesbaden. Ordinarius Emeritus (Germanistik: Sprach- und Literaturwissenschaft) Universität Bern (CH) (1991–2014), Honorarprofessur (Allgemeine Linguistik) TU Berlin (D) (seit 2015), Honorarprofessur (German Studies) Stellenbosch University (ZA) (2007–2017) und University of Cape Town (ZA) (seit 2020), Gastprofessur MHB Fontane (D) (seit 2016); Dr. phil. (Philologien), Dr. paed. (Sozialwissenschaften), Dr. habil. (Germanistik und Allgemeine Linguistik), Dr. h.c. (Budapest 2009). Akademischer Werdegang: Lektor in German an der London University (1970–1972), Tutor Universität Bonn (1972–1974), Wissenschaftlicher Assistent Anglistik TU Braunschweig (1974–1975), Wissenschaftlicher Assistent Germanistik FU Berlin (1975–1980), Privatdozent Deutsche Philologie und Allgemeine Linguistik Bonn/Berlin (1985–1990), Full Professor German Studies, Associate Professor Comparative Literature, Research Fellow Semiotics IU Bloomington (1990–1992); Präsident, Vizepräsident und Ehrenmitglied diverser Fachgesellschaften und Advisory oder Editorial Boards, Gastprofessur und Visiting Scholar an zahlreichen Universitäten in Europa, Amerika, Afrika, Asien, Australien. Forschungsschwerpunkte: Diskurs- und Dialogforschung (soziale, literarische, ästhetische, intermediale, interkulturelle, intra-/subkulturelle, institutionelle, fachliche, öffentliche, politische, urbane Kommunikation).

Publikationen: ca. 70 Bücher und Editionen sowie ca. 400 Aufsätze; Monographien u.a. zur Dialoglinguistik, Kommunikation in der Literatur, Semiotik des Dramas und Theaters, Grammatik der deutschen Sprache, Literaturtheorie und Medienpraxis, Urbane Sprachlandschaften; Herausgeberschaften: diverse Zeitschriften und Buchreihen, u.a. *Kodikas/Code. An International Journal of Semiotics* und *Kodikas Supplement Series* (seit

1979), *Cross Cultural Communication* (seit 1994), *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik* (bis 2015).

Michael Hofmann

Prof. Dr. Michael Hofmann, geboren 1957 in Hagen/Westfalen. Nach einem Studium der Germanistik, Romanistik und Philosophie in Bonn und Poitiers 1989 Promotion mit einer Dissertation über Peter Weiss' *Ästhetik des Widerstands*; 1997 Habilitation mit einer Studie zu Wielands Versepik. Von 2004 bis 2023 Professor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Universität Paderborn; Lehrtätigkeit in Nancy, Bonn, Lüttich. Herausgeber u.a. des »Peter Weiss Jahrbuch[s] für Literatur, Kunst und Politik im 20. und 21. Jahrhundert« (mit Arnd Beise) (bis 2022), der Reihen »Studien zur deutsch-türkischen Literatur und Kultur« und »Literatur und Postmigration. Dominanzkritische Studien in Literaturwissenschaft und -didaktik« (mit Nazli Hodaie) sowie des Jahrbuchs »Der Neue Weltengarten. Jahrbuch für Literatur und Interkulturalität« (mit Miriam Esau und Swen Schulte Eickholt). Forschungsschwerpunkte: Literatur der Aufklärung; Weimarer Klassik; Interkulturelle Literaturwissenschaft; deutsche Orient-Rezeption; Literatur nach Auschwitz; deutsch-türkische Literatur und Kultur.

Publikationen (Auswahl): *Aufklärung. Tendenzen – Autoren – Texte* (1999); *Schiller. Epoche – Werk – Wirkung* (2003); *Literaturgeschichte der Shoah* (2003); *Schiller und die Geschichte* (Hg. mit Jörn Rüsen und Mirjam Springer) (2006); *Interkulturelle Literaturwissenschaft. Eine Einführung* (2006); *Der Deutschen Morgenland. Bilder des Orients in der deutschen Literatur und Kultur von 1770 bis 1850* (Hg. mit Charis Goer) (2008); *Kanon heute. Literaturwissenschaftliche und fachdidaktische Perspektiven* (Hg. mit Christof Hamann) (2009); *Deutsch-afrikanische Diskurse in Geschichte und Gegenwart. Literatur- und kulturwissenschaftliche Perspektiven* (Hg. mit Rita Morrien) (2012); *Islam in der deutschen und türkischen Literatur* (Hg. mit Klaus von Stosch) (2012); *Deutsch-türkische Literaturwissenschaft* (2013); *Morgenland und Moderne. Orient-Diskurse in der deutschsprachigen Literatur von 1890 bis zur Gegenwart* (Hg. mit Axel Dunker) (2014); *Einführung in die interkulturelle Literatur* (gemeinsam mit Iulia-Karin Patrut) (2015); Armin T. Wegner: *Rufe in die Welt. Manifeste und Offene Briefe* (Hg. mit Miriam Esau) (2015); *Revision in Permanenz. Studien zu*

Jean Améry's politischem Ethos nach Auschwitz (Hg. mit Sylvia Weiler unter Mitarbeit von Miriam Esau) (2016); *Reiseliteratur der DDR. Bestandsaufnahmen und Modellanalysen* (Hg. mit Bernd Blaschke und Axel Dunker) (2016); *Religion und Kultur. Eine interdisziplinäre Bestandsaufnahme* (Hg. mit Sabine Schmitz und Klaus von Stosch) (2016); *Navid Kermani* (gemeinsam mit Klaus von Stosch und Swen Schulte Eickholt) (2019); *Revolte und Tradition. Perspektiven deutsch-tunesischer Germanistik* (Hg. mit Chaouki Kacem und Brahim Moussa unter Mitarbeit von Miriam Esau) (2019); »Aghet«: *Totenklage und Gedächtnis des Schreckens. Türken und Armenier 1915* (Hg. mit Miriam Esau und Ulrich Klan unter Mitarbeit von Jana Kiersch) (2020); *Neue Perspektiven einer kulturwissenschaftlich orientierten Literaturdidaktik* (Hg. mit Sigrid Thielking und Miriam Esau unter Mitarbeit von Katharina Gabriel) (2023); *Postkoloniale Germanistik und Konflikte im globalen Kontext. Herausforderungen, Möglichkeiten und Ausblicke im 21. Jahrhundert* (Hg. mit Axel Dunker und Serge Yowa) (2023); *Deutsche Griechenland-Diskurse und Griechisch-Deutscher Kulturtransfer* (Hg. mit Anastasia Antonopoulou und Theano Traka unter Mitarbeit von Miriam Esau und Katharina Gabriel) (2025); *Der Flüchtling im globalen Nomadismus. Literatur-, medien- und kulturwissenschaftliche Annäherungen* (Hg. mit Jean Bertrand Miguoué und Miriam Esau unter Mitarbeit von Katharina Gabriel) [erscheint 2026].

Constant Kpao Sarè

Assoc. Prof. Dr. Constant Kpao Sarè, geboren 1974 in Djougou (Benin), Maître de Conférences für Germanistik an der Université d'Abomey-Calavi (DEG/UAC) in Benin. Nach einem Studium der Germanistik an der Université Nationale du Bénin, der Universität des Saarlandes und der Université Paul-Verlaine de Metz (Frankreich) sowie der Verwaltungswissenschaften an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer (Deutschland) Promotion im Fach Germanistik (2006) an der Universität Metz mit einer Arbeit über die Kolonialliteratur um den Kolonialisten Carl Peters. Associate Professor für interkulturelle Germanistik an der Université d'Abomey-Calavi (UAC) in Benin, von 2019 bis 2022 Georg-Forster-Forschungsstipendiat (für erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler) am Lehrstuhl Interkulturelle Germanistik an der Universität Bayreuth. Träger

des Preises der Gesellschaft für interkulturelle Germanistik (GiG) für erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für das Jahr 2022 (2024). Forschungsschwerpunkte: Deutschsprachige Afrikaliteratur; Postkolonialismus und Erinnerungskultur; die Stimme Afrikas und der Afrikaner:innen; Literatur und materielle Kultur (Dingforschung/afrikanische Technologien).

Publikationen (Auswahl): *Carl PETERS et l'Afrique. Un mythe dans l'opinion publique, la littérature et la propagande politique en Allemagne* (Dissertationsschrift) (2006); *Postkoloniale Erinnerungskultur in der zeitgenössischen deutschsprachigen Afrika-Literatur* (2012); *Le philosophe noir des Lumières Anton Wilhelm Amo, vu à travers la fiction littéraire. Un médium d'une voix africaine, diasporique et postcoloniale* (2018); *Tschinku im Gastland. Meine Heimat – Deine Heimat*. Roman (2019); *Alfreud, der Zauberer in Afrika*. Roman (2020); *Afrikanische Dinge in der deutschsprachigen Literatur. (Post-)Koloniale Potentiale materieller Kultur* (2023); *Tschitschawi. Der Diktatorenkiller*. Roman (2023).

Walter Moser

Dr. phil. Walter Moser, geboren 1942 in Nussbaumen (Schweiz), ist Professor Emeritus am Département de langues et littératures modernes an der Université d'Ottawa in Kanada. Nach einem Studium der Romanistik an der Universität Zürich promovierte er 1968 mit einer Dissertation über französische Literatur des 18. Jahrhunderts (*De la signification d'une poésie insignifiante*). Er war von 1969 bis 1971 Visiting Assistant Professor in Romance Languages and Literatures an der Yale University und hat von 1974 bis 2002 Deutsche und Vergleichende Literatur an der Université de Montréal unterrichtet. Von 2002 bis 2007 war er Inhaber des Canada Research Chair über »Literarische und kulturelle Transfers« an der Université d'Ottawa. Auf erste Forschungsprojekte über französische Aufklärung und deutsche Romantik folgte ein Projekt über die diskursive Interaktion zwischen Wissenschaft und Literatur bei Novalis und Robert Musil. Die Leitung einer Forschungsgruppe über »Cultural Recycling« an der Université de Montréal führte zu seinem Forschungslehrstuhl über »Literarische und kulturelle Transfers« an der Université d'Ottawa, woraus die Leitung einer internationalen Forschungsgruppe über die Rückkehr des Barocks in der europäischen und lateinamerikanischen Kultur hervor-

ging. Außerdem weitete Walter Moser seine Forschung progressiv von der Text- zur Diskurs- und zur Kulturanalyse aus.

Publikationen (Auswahl): Autor von *Romantisme et crises de la modernité. Poésie et encyclopédie dans le «Brouillon» de Novalis* (1989); *La mise à l'essai du roman chez Robert Musil. Une lecture interdiscursive* (2018). Autor und Mitherausgeber von *Recyclages. Économies de l'appropriation culturelle* (Hg. mit Claude Dionne und Silvestra Mariniello) (1996); *Résurgences baroques. Trajectoires d'un processus transculturel* (Hg. mit Nicolas Goyer) (2001); *Transfert. Explorations d'un champ conceptuel* (Hg. mit Pascal Gin und Nicolas Goyer) (2014); *Neo-Baroques. From Latin America to the Hollywood Blockbuster* (Hg. mit Angela Ndalians und Peter Krieger) (2016).

Pierre Kadi Sossou

Dr. Pierre Kadi Sossou ist Lehrbeauftragter an der École de Formation Electorale en Afrique Centrale (EFEAC) in Kinshasa. Er studierte Philosophie, Soziologie und Germanistik in seiner Heimatstadt Lomé (Togo) und in Abidjan (Côte d'Ivoire), erwarb 1997 das Diplôme d'Études Approfondies pluridisciplinaire an der Université de Lomé und war dort zwei Jahre lang als Deutschlehrer tätig. 2002 promovierte er an der Leibniz Universität Hannover mit einer Arbeit über Heinrich von Kleists Drama *Die Hermannsschlacht*. Er wanderte 2003 nach Kanada ein und erhielt ein Jahr später ein Postdoc-Stipendium des Social Sciences and Humanities Research Council (SSHRC), um an der University of Ottawa Forschung zu betreiben. Von 2006 bis 2009 war er Koordinator des »Canada Research Chair in Literary and Cultural Transfer« und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Department of Modern Languages and Literatures und an der School of Politics. Seit 2009 ist er im Bereich der humanitären Hilfe und der internationalen Entwicklung tätig.

Publikationen (Auswahl): *Bella Bellow (1945–1973). Femme poète togolaise. Témoignages, Souvenirs et Réflexions* (Hg. mit Serge Glitho und Rogatien Govor) (2013); »Democracy and Peace in DRC« (in: Egon Spiegel/George Mutalemwa/Cheng Liu/Lester R. Kurtz [Hg.]: *Peace Studies for Sustainable Development in Africa. Conflicts and Peace Oriented Conflict Resolution*) (2022); »Krisen und Widerstandsfähigkeit: Mein Weg mit Serge Glitho« (in: Akila Ahouli [Hg.]: *Krisen und Resilienz aus germa-*

nistischen und interdisziplinären Perspektiven. Gedenkschrift für Prof. Dr. Serge A. Glitho (2024).

Messan Tossa

Dr. phil. Messan Tossa, geboren 1978 in Anecho (Togo), studierte Germanistik an der Université de Lomé in Togo und promovierte 2014 ebendort mit einer Arbeit über Friedensdiskurse in der neueren deutschsprachigen Literatur. Derzeit ist er als Honorarprofessor an der Germanistikabteilung der Université de Lomé und als Research Assistant im Staatsarchiv Togo tätig.

Publikationen (Auswahl): »Versuch über eine afrikanische Moderne« (in: Marie-Therese Mäder/Chantal Metzger/Stefanie Neubert [u.a.] [Hg.]: *Brücken bauen – Kulturwissenschaft aus interkultureller und multidisziplinärer Perspektive*) (2016); »Das Bild der Togoer in Karl Hasselmanns Erzählung *lou*« (in: Anna Babka/Amatso Obikoli Assemboni/Laura Beck/Axel Dunker [Hg.]: *Postkolonialität denken. Spektren germanistischer Forschung in Togo*) (2017); *Friedensdiskurse in der neueren deutschsprachigen Literatur. Am Beispiel von Erich Maria Remarque und Martin Auer* (Dissertationsschrift) (2018); »Gegenbilder zu weiblichen Opferfiguren in der Figuration afrikanischer Bürgerkriege« (in: Vincent Streichhahn/Riccardo Altieri [Hg.]: *Krieg und Geschlecht im 20. Jahrhundert. Interdisziplinäre Perspektiven zu Geschlechterfragen in der Kriegsforschung*) (2021); »Femmes dans le tiers-espace de la guerre« (in: Jean Boutan/Cecile Roussel [Hg.]: *Soldates inconnues, militantes de l'arrière. Figures de femmes aux confins de l'Europe en guerre*) (2022); »Die Kontingenz der Staatlichkeit im postkolonialen Afrika« (in: Martin Oppelt/Christina Pauls/Nicki K. Weber [Hg.]: *Postkoloniale Staatsverständnisse*) (2022); »Artefakte der Holocaustliteratur im afrikanischen Kontext« (in: S: *I.M.O.N – Shoah: Intervention. Methods. Documentation*. Vol. 9. No. 1. 2022); »Traces immatérielles des guerres civiles africaines dans *Black Box Afrika* de Hans Christoph Buch« (in: Susanne Müller/Aurélié Michel [Hg.]: *Paysage(s) de l'étrange II. Arts et recherche sur les traces des patrimoines de guerre dans le monde*) (2023); »Zur Genealogie des Krisenbegriffs in afrikanischen Staatsbildungsprozessen« (in: Joris Steg [Hg.]: *Der Staat in der Krise*) (2024); »Kriminelle Relationalität im Netz – die brouteurs im frankophonen Westafrika« (in: *Interculture Journal: Zeitschrift für interkulturelle Studien*. Jahrgang 23.

Ausgabe 40. August 2024); »La France, l'Allemagne et l'Union Européenne à la recherche d'une nouvelle politique africaine« (in: *Allemagne d'aujourd'hui. Revue d'information et de recherche sur l'Allemagne*. Numéro 251. Janvier–mars 2025).

Damgale Waldja

Dr. phil. Damgale Waldja, geboren 1990 in Dapaong (Togo). 2009 bis 2012 Studium der Germanistik an der Université de Lomé (Togo). 2013 bis 2015 durch das Erasmus-Mundus-Master-Course-Programm gefördertes Masterstudium an der Universidade do Porto (Portugal) und an der Universität Bremen im Rahmen des GLITEMA (German Literature in the European Middle Ages). Anschließend Promotion im Fach Germanistik an der Université de Lomé mit einer Arbeit zum Thema »Die Problematik des Kreuzzugs in Wolframs von Eschenbach Willehalm im Vergleich zu Aliscans und zum Rolandslied des Pfaffen Konrad« (2020). Derzeit Deutschlehrer am Gymnasium in Lomé sowie Gründer des Sprachen- und Kulturrenzentrums Dr. Waldja GmbH (Centre d'Apprentissage des Langues et Cultures Dr. Waldja SARL U).

Publikationen (Auswahl): *Les JVP ou les Trois*. Novelle (Saint-Denis: Édilivre, DL 2015); »Die Funktion der Germanistik im heutigen Afrika am Beispiel von Togo« (in: Johannes Schmidt/Nils Gelker [Hg.]: *Germanistik als Patient. Zwischen Lehrerbildung und Elfenbeinturm*) (2015).

Mensah Wekenon Tokponto

Prof. Dr. Mensah Wekenon Tokponto wurde 1967 in Kinta (Benin) geboren und studierte nach seinem Abitur 1987 zunächst Germanistik an der Université d'Abomey-Calavi in Benin. Ab dem Wintersemester 1993/1994 setzte er sein durch ein DAAD-Forschungsstipendium gefördertes Studium an der Universität Saarbrücken fort, das er mit einer Magisterarbeit (Maîtrise d'Allemand) zum Thema »Beninische Realitäten in der Sicht deutschsprachiger Reiseberichte von 1943 bis 1990« im Sommer 1995 abschloss. Anschließend promovierte er im Rahmen eines DAAD-Stipendiums 2002 an der Universität Bielefeld mit einer Arbeit zum Thema »Deutsch-beninische Märchenforschung am Beispiel von Märchen in der Fon-Sprache mit phonetischer Transkription, Darstellung der Hauptfiguren und Themenvergleich«. Seit 2005 ist er als

Hochschullehrer am Département d'Études Germaniques an der Faculté des Lettres, Langues, Arts et Communication der Université d'Abomey-Calavi in Benin tätig, wo er seit Juli 2020 eine Vollprofessur (Professeur Titulaire du Cames) innehat. Seine Forschungsschwerpunkte sind die Komparatistische Märchenforschung, Oralliteratur, Interkulturalität, Migrationsliteratur und Vergleichende Literaturwissenschaft. Von 2021 bis 2024 war Mensah Wekenon Tokponto Generalsekretär des Wissenschaftsrates der philosophischen Fakultät der Université d'Abomey-Calavi und ist derzeit Koordinator des Promotionsstudiengangs »Germanistique interculturelle: interkulturelle Germanistik« im Promotionsausschuss »Espaces, Cultures et Développement« ebendort. Er ist außerdem Mitglied des Wissenschaftsbeirats von *Fabula* (*Zeitschrift für Erzählforschung/ Journal of Folktale Studies/Revue d'études sur le conte populaire*) sowie Mitglied der Europäischen Märchengesellschaft (EMG) und gewann 2015 den Thüringer Märchen- und Sagenpreis »Ludwig Bechstein«. Zudem ist er Mitbegründer und amtierender Vorsitzender des deutschen Vereins SONAFA – eine bessere Zukunft für Menschen in Benin e.V. mit Sitz in Schorndorf bei Stuttgart. Als Märchenforscher, Märchenerzähler und Autor veröffentlichte Mensah Wekenon Tokponto unter anderem die Anthologien *Fliegende Märchen. Volksmärchen aus Benin* (in Zusammenarbeit mit Adelheid Hahmann) (2005); *Mein Märchen springt hin und her ... Erzählungen aus Benin* (²2008); *Der Regenwurm und sein Onkel. Märchen aus Benin* (2015); *Les contes qui volent et virevoltent. Contes Populaires du Bénin* (⁵2021); *Yogbo le Tartuffe et autres contes du Bénin* (dt. »Yogbo, der Heuchler und andere Märchen aus Benin«) (2021); *L'étrange fiancé et autres contes du Bénin* (dt. »Der merkwürdige Bräutigam und andere Märchen aus Benin«) (2021); *Contes des peuples du Bénin suivi de traités pédagogiques et didactiques* (dt. »Märchen beninischer Völker mit pädagogischen und didaktischen Hilfen«) (2022). Weitere wissenschaftliche Publikationen: *Deutsch-beninische Märchenforschung am Beispiel von Märchen in der Fon-Sprache mit phonetischer Transkription, Darstellung der Hauptfiguren und Themenvergleich* (Dissertationsschrift) (2003) sowie zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen in Fachzeitschriften wie *Acta Germanica*, *Fabula*, *Mont Cameroun*, *Märchenspiegel* usw.

Dotsé Yigbe

Prof. Dr. Dotsé Yigbe, geboren 1966 in Agbave (Togo), ordentlicher Professor für Germanistik an der Université de Lomé in Togo. Nach einem Studium der Germanistik und Erziehungswissenschaften an der Université de Lomé von 1991 bis 1992 Aufbaustudium der Romanistik, der Interkulturellen Germanistik und der Vergleichenden Literaturwissenschaft an der Universität Bayreuth. Von 1993 bis 1996 Mitglied des DFG-Graduiertenkollegs »Interkulturelle Beziehungen in Afrika«. 1996 Promotion mit einer Arbeit über Fetischismus als Alterität am Beispiel kolonialer Literatur über Togo (*Fetischismus als Alterität. Am Beispiel kolonialer Literatur über Togo: Richard Küas, Félix Couchoro und David Ananou*) (erschienen 1997). Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Alexander von Humboldt-Stiftung. Von 1997 bis 2007 Honorarlehrer am Goethe-Institut Lomé. Seit 1998 Dozent an der Deutschabteilung der Université de Lomé. Mitglied des wissenschaftlichen Beirats mehrerer Fachzeitschriften und selbst Autor oder (Mit-)Herausgeber mehrerer wissenschaftlicher Veröffentlichungen u.a. zum Thema »Intermedialität in Togo. Studien zur Verschriftlichung der Ewe-Kultur durch die deutschen Missionare«.

Publikationen (Auswahl): *L'Afrique post/coloniale. Das post/koloniale Afrika. Enjeux culturels des études littéraires et historiques. Kulturwissenschaftliche Fragestellungen in Literatur und Geschichte* (Hg. mit Amato O. Asseboni und Kuassi Amétowoyona Akakpo) (2018); »La mission de Brême, Hermann Yoyo et la question de la polygamie: une histoire de fous?« (in: Dotsé Yigbe/Amato O. Asseboni/Kuassi Amétowoyona Akakpo [Hg.]: *L'Afrique post/coloniale. Das post/koloniale Afrika. Enjeux culturels des études littéraires et historiques. Kulturwissenschaftliche Fragestellungen in Literatur und Geschichte*) (2018); »Traduction et conversion: l'impudente entreprise des missionnaires protestants allemands au Ghana et au Togo« (in: Kokou Azamede [Hg.]: *Regards sur le passé colonial germano-africain. Hommage en l'honneur du Professeur Valentin Amétépé Yawovi Ahadji*) (2018); »Togo – Land einer anachronistischen Germanophilie?« (in: Marianne Bechhaus-Gerst/Joachim Zeller [Hg.]: *Deutschland postkolonial? Die Gegenwart der imperialen Vergangenheit*) (2018); »Translation and Conversion: the Audacious Enterprise of the German Protestant Missionaries in Ghana and

Togo« (in: Jean-Bernard Ouédraogo/Mamadou Diawara/Elísio S. Macamo [Hg.]: *Translation Revisited. Contesting the Sense of African Social Realities*) (2018); »Missionsschriften und afrikanische Identitäten. Der Name am Zusammenfluss der Medien« (in: Markus Litz/Paul N’Guessan-Béchié [Hg.]: *Nord-Südlicher Divan. Schätze der Sprache – Archive des Schweigens*) (2019); »Togo: ein verhängnisvolles Erbe der deutschen Missionierung?« (in: Samuel Ntewusu/Nina Paarmann [Hg.]: *Jenseits von Dichotomien/ Beyond Dichotomies. Aspekte von Geschichte, Gender und Kultur in Afrika und Europa/Aspects of History, Gender and Culture in Africa and Europe*) (2020); »Zwischen Autonomie, Autochthonie und politischem Trotz: Die Entwicklung einer selbstständigen evangelischen Ewe-Kirche nach dem Ersten Weltkrieg« (in: Ulrich van der Heyden/Helge Wendt [Hg.]: *Mission und dekoloniale Perspektive. Der Erste Weltkrieg als Auslöser eines globalen Prozesses*) (2020); »Deutsch-Togo und die Folgen« (in: Wolfgang Geiger/Henning Melber [Hg.]: *Kritik des deutschen Kolonialismus. Postkoloniale Sicht auf Erinnerung und Geschichtsvermittlung*) (2021); (zusammen mit Amatso Obikoli Asseboni) »Irrungen und Wirrungen eines afrikanischen Germanisten: Adiss Ololos *Peinture sur toile d’araignée*« (in: *Particip’Action. Revue interafricaine de littérature, linguistique et philosophie*. Volume 16. Numéro 2. Juillet 2024); »Préface: Un passé colonial qui ne passe pas« (Vorwort in: Emmanuel Droit/Anne Kwaschik/Silke Mende [Hg.]: *France, Allemagne, Afrique/Frankreich, Deutschland, Afrika. Représentations, transferts, relations/Repräsentationen, Transfers, Beziehungen*) (2024).

